

Neuschrieb für Dummies?

Eine Streitschrift von Bendicht Arni

Verlag edition alphabet, Bern 2016
ISBN 3-905040-03-4

Rezension

von Dr. Manfred Pohl

Das Buch des Schweizer Schriftstellers Bendicht Arni hat eine Geschichte. Das Dossier zur Rechtschreibreform hatte mir Bendicht Arni bereits im Jahre 2009 zugesandt, weil wir zur Reform der Rechtschreibung der deutschen Sprache viele gemeinsame Auffassungen vertreten. Wir hatten beide erkannt, daß diese Reform für die deutsche Sprache keinerlei Nutzen bringt, von der deutschen Sprachgemeinschaft nicht gewünscht wurde und unter Verletzung aller demokratischen Gepflogenheiten den Völkern deutscher Muttersprache mit administrativen Mitteln aufgezwungen wurde. Mit der Reform wurde in der deutschen Sprache großer Schaden angerichtet, so daß dringend geboten war, sie zurückzunehmen und zu den bisherigen Verfahrensweisen der Dokumentierung der Sprachentwicklung zurückzukehren. Das war schon damals unsere Forderung. Ich hatte mit der Zustimmung des Autors das Dossier im Jahre 2009 auf meinem Internetportal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Beobachtung der Probleme in den Folgejahren bis heute zeigt, daß der Gewaltakt an unserer Sprache entgegen dem massiven Protest einer großen Zahl Wissenschaftler, vor allem Sprachwissenschaftler, Kulturschaffender und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, zusammen mit der überwältigenden Mehrheit der Menschen deutscher Muttersprache ungebrochen fortgesetzt wurde. Aus diesem Grunde hat sich Bendicht Arni entschlossen, das Dossier zusammen mit Ergänzungen zu den Erfahrungen der letzten Jahre bis 2016 als Buch herauszugeben. Obwohl der ursprüngliche Text nun schon ein Jahrzehnt alt ist, zeigt der Inhalt auch heute noch eminente Aktualität, weil sich an der demokratiefeindlichen Handhabung der Reform durch ihre Betreiber nichts verändert hat. Das wird im Buch in beeindruckender Klarheit gezeigt.

Mit einer Fülle an Beispielen wird aufbereitet, daß fast ausnahmslos alle sogenannten „Festlegungen“ der „neuen“ Orthographie wissenschaftlich unhaltbar sind, keinerlei vernünftigen Sinn haben und der Kultur unserer Sprache dauerhaften Schaden zufügen. Spärlich sind die erwähnten Vorzüge. Die Anführungszeichen oben heben Begriffe hervor, die in der gegebenen Anwendung nicht akzeptiert werden können: Festlegungen zur Sprache durch den Staat kann es ebenso wie Gesetze und Verordnungen nicht geben, es ist nicht Aufgabe staatlicher oder anderer Einrichtungen, den Völkern die Verwendung ihrer Sprache vorzuschreiben. Und wie die Ergebnisse der Reformierungen zeigen, sind die ausgearbeiteten Veränderungen, die, wie schon gesagt, keine Verbesserungen sind, auch nicht neu, es werden Schreibweisen aus früheren Jahrhunderten wiedereingeführt, die sich durch natürliche Sprachentwicklung überlebt haben. So ist die sogenannte *neue* Rechtschreibung in Wahrheit älter als die Rechtschreibung vor der Reform, die von den Reformern die *alte* genannt wird, so daß die zeitliche Definition kopfsteht. Das wird im Buch umfassend nachgewiesen und mit Beispielen belegt. Deshalb bevorzugen wir anstelle der Bezeichnungen *alte* und *neue* Rechtschreibung die Begriffe *nichtreformiertes* und *reformiertes* Deutsch.

Das Buch ist in einer sehr gepflegten Sprache geschrieben – ja, man spürt, Bendicht Arni ist Schriftsteller – das Lesen bereitet Vergnügen dank der ausgewogenen Textgestaltung und den trefflichen Formulierungen; unterschwellig bemerkt man den satirischen Humor des Schriftstellers, ein wenig bissig zuweilen, aber das eben ist diese notwendige Treffsicherheit, mit welcher der Inhalt an vielen Stellen Kopfschütteln über den unsäglichen Reformunfug hervorruft (und hervorrufen soll!).

Sehr gelungen ist Darstellung der Probleme im Widerstreit mit den Hauptargumenten der Reformbefürworter, die der Autor wie folgt gliedert hat:

1. Weniger Regeln
2. Vereinfachung – mehr Freiraum
3. Die Reform hilft den Schülern
4. Wortverwandtschaft, etymologisch begründete Angleichungen
5. Wichtige Bereiche der vorgeschlagenen Änderungen sind unstrittig
6. Die Reform wirkt sich nur auf einen marginalen Teil des Wortschatzes aus
7. Neue Wörter
8. Kosten
9. Widerstand und Verweigerung sind undemokratisch
10. Zu spät!

Jedes einzelne Argument wird im Buch ad absurdum geführt. Die beweisstarken Ausführungen des Autors befördern ein jedes in die Lächerlichkeit. Oder aber man erkennt die dümmliche Unverschämtheit, mit der die zweifelhaften Sprachverunstaltungen schöngeredet werden sollen. In jedem einzelnen Falle wird die komplette Unlogik der Reform eindrucksvoll vor Augen geführt.

Als besonders empörend wird die Dreistigkeit der Reformer herausgearbeitet, Reformkritik und Verweigerung *undemokratisch* zu nennen. Damit wird das Demokratieverständnis der Völker wahrlich in sein Gegenteil verkehrt.

Ein wenig zwielichtig erscheint mir der zitierte Bastian Sick, der sich zwar gern als Kritiker der Reform inszeniert, seine Bücher aber ohne Not im Neuschrieb herausgeben läßt. Auch ich habe für meine Bücher Probleme gehabt, einen Verlag zu finden, der meine Bedingung des nichtreformierten Deutschs anerkennt. So habe ich eben auch einige abgelehnt. Bendicht Arni hat es sicher auch tun müssen.

Es gibt auch einige übereifrige Zeitgenossen, die zum Beispiel die Reformregeln der Getrenntschreibung allzu ernst nehmen und schier ins Unermeßliche treiben. Im Naturpark in Glau (Trebbin) fand ich auf einem Plakat die Aussage: „...so entwickelte sich der Wald folgender Maßen: ...“ Aber auch ohne solche Übertreibungen gibt es genügend Erstaunliches. Oft stehe ich fassungslos vor Portaltafeln über diversen Bootsanlegestellen mit der Aufschrift *Flussschiffahrt. Tandaradei!*

Schließlich wird im Abschnitt III. *Ignorieren, resignieren, akzeptieren?* erneut die Frage nach der zukünftigen Beibehaltung der Reform auf den Punkt gebracht: Auch wenn in vielen Teilen der Bevölkerung mit den Jahren Ruhe eingetreten ist – leider! – ist Aufgeben des Kampfes für ihre Rücknahme keine Option. Ich selbst habe von vielen Zeitgenossen schon gehört: „Man muß sich wohl arrangieren“. „Nein“, sage ich, „man muß es gar nicht.“ Und ich praktiziere es. Solange ich etwas zu schreiben habe, werde ich das reformierte Deutsch nicht verwenden. Auch Bendicht Arni hat sich so festgelegt. Möge diese Art des Protests gegen die Reform mehr Verbreitung finden.

Als ein wenig nachteilig empfindet man die Gestaltung des Buches. Die Ergänzungen des ursprünglichen Textes des Dossiers, die mit Fußnotenziffern gekennzeichneten *Kommentare 2016*, welche auf den linken Seiten des Buches ausgegeben werden, führen zu emsigem Umblättern vorwärts und zurück, weil die ergänzenden Texte oft über die Seite hinausreichen. So ist es zuweilen mühsam, nach dem Zurückblättern den inzwischen verlorenen Lesefaden wiederaufzunehmen. Leichter wäre es sicher zu lesen, hätte man die *Kommentare 2016* verbal mit dem ursprünglichen Text verknüpft – auch mit Seitenangaben möglich – und als Anhang oder Ergänzung oder auch als fortsetzendes Kapitel angehängt. Dieser Mangel mindert jedoch den Wert des Buches nicht.

14. November 2017
Dr. Manfred Pohl